

Ikarus von Kühlungsborn

Aufstieg und Fall des Ernst August Lauter, aufgeschrieben von Günther Rüdiger nach Berichten seiner Verfolger

Am 18. September 1972 durchsucht ein Spezialkommando in Kühlungsborn heimlich die Wohnung von Akademiemitglied Prof. Dr. Ernst August Lauter, Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Bad und Korridor. Ein Radio („geeignet für Kurzwellenempfang“) und eine Kamera EXAKTA werden fotografiert, selbstverfasste Kreuzworträtsel, auf deren Existenz ein der Familie nahestehender Informant aufmerksam gemacht hatte, werden abgeschrieben. Dieser hatte auch verdächtige Zahlenkolonnen auf einem kleinkarierten A4-Blatt in Lauters Berliner Chefzimmer bemerkt. Schon galt der Spionageverdacht einer Gruppe ehrgeiziger Offiziere des Ministeriums für Staatssicherheit als erhärtet, ein Operativer Vorgang „Beamter“ wegen Landesverrat und Vorteilsverschaffung wurde angelegt. Es hätte Hinweise gegeben, Lauter nutze „das Potential der Akademie der Wissenschaften zu Themen, die vom westlichen Ausland empfohlen würden“. USA und BRD trieben seinetwegen eine „Zusammenarbeit mit der DDR im Bereich der Raumforschung“ voran, die nicht mit dem sowjetischen INTERKOSMOS-Programm übereinstimme. Und er würde Druck in Richtung einer weltoffenen Arbeit ausüben. Anfang 1972 hatte das MfS empört an den Ministerpräsidenten und das SED-Politbüro geschrieben, der Generalsekretär und 1. Stellvertreter des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Ernst August Lauter, verhindere „die Konzentration der Mittel auf INTERKOSMOS“. Auch lehne er eine „Abgrenzung von der BRD ab und beklage ein Hineinregieren in die Wissenschaft“ durch den Staat. Insgesamt sei

eine passive bis negative Haltung zur Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und deren INTERKOSMOS-Programm festzustellen, er bevorzuge „internationale Projekte mit maßgeblicher Beteiligung der USA“.

Nur Monate später verliert Lauter sein Amt bei der Akademie-Leitung, arbeitet aber wieder, das hatte er sich weitsichtig in seinem Einzelvertrag zusichern lassen, als Direktor des Heinrich-Hertz-Instituts für solar-terrestrische Physik, das er schon von 1966 bis 1969 geleitet hatte. Mit 31 Jahren war er Direktor des Observatoriums für Atmosphärenforschung in Kühlungsborn geworden, bald auch Professor für Physik der Atmosphäre an der Universität Rostock. Als Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften hat er die Kärner-Arbeit bei der Akademiereform geleistet, ein Personal- und Strukturkarussell zur Ausschaltung führender bürgerlicher Wissenschaftler. Er fährt selbst nach Sonneberg, um den betagten, aber quicklebendigen Sternwarten-Direktor Cuno Hoffmeister abzusetzen. Die neuen Leiter, alle oder fast alle SED-Mitglieder, haben kaum Berührungspunkte zu den Sicherheitsorganen. Ihre Meldungen als „Inoffizielle Mitarbeiter in Schlüsselpositionen“ sollen den umtriebigen Senkrechtstarter Lauter in immer neue Schwierigkeiten bringen, sie werden schließlich zu seiner vollständigen Demontage führen. Schon 1970 provoziert ein IM „Geos“ vom Potsdamer Telegraphenberg seinen Führungsoffizier, „wie dieser Mann wohl in diese Funktion gekommen“ sei. Sein Stellvertreter als Generalsekretär, Heinz Stiller beklagt sich beim MfS, dass er „mehrfach leitende Gremien der Akademie vor Berufungen des jetzigen Generalsekretärs in höhere Funktionen gewarnt habe“. Im Frühjahr 1972 schreibt Wolfgang Böhme als Direktor des Meteorologischen Dienstes der DDR ungefragt dem „Ministerium für Staatssicherheit, Berlin, Normannenstraße“, dass Lauter gegen die die Weisungen der Regierung „einseitig auf

Verbindungen zwischen COSPAR und INTERKOSMOS“ orientiere und ein „Einschalten staatlicher Stellen in Probleme der Wissenschaft“ ablehne.

Gleich zu Beginn des Weltraumzeitalters, kurz nach dem Start des ersten künstlichen Erdsatelliten Sputnik, hatte sich in Paris das Committee on Space Research (COSPAR) als weltweites Forum zur Erforschung der Erdatmosphäre gegründet. Schon ab 1963 spielte E. A. Lauter dort eine tragende Rolle, war bald Vorsitzender einer Arbeitsgruppe. COSPAR zielte auf maximale Transparenz, jeder sollte seine wissenschaftlichen Daten abliefern können und jeder sollte alle gewünschten Daten erhalten. Das weit später gestartete INTERKOSMOS-Programm zur Einbindung nicht-sowjetischer Technik in die sowjetische Raumfahrt verlangte dagegen strikte Geheimhaltung, dies hatte Staatssicherheitsminister Mielke noch im gleichen Jahre befohlen, er lehne jede Kooperation zwischen Ost und West strikt ab. INTERKOSMOS-Mitarbeiter mussten vom MfS nach politischer Prüfung bestätigt werden, als „Reisekader“ oder in „Kaderreserven“ eingeteilt, viele wurden ausgesondert. Wem es, wie Lauter, hauptsächlich um die Wissenschaft ging, bewegte sich auf dünnem Eis. Er hätte verlangt, so ein Informant, die „Richtung der Wissenschaft müssen die Wissenschaftler bestimmen und nicht irgendein Ministerium“. Freund und Feind voneinander zu unterscheiden ist ihm selten gelungen.

Professor Lauter will die Lufthülle der Erde als Ganzes erforschen, bodengestützt mit Funk, Ballons und Raketen von seinen Observatorien und vom Weltraum aus, einschließlich der Überwachung der Sonne. Die Sonne, das wusste man schon aus Zeiten der militärischen „Funkberatung“ im 2. Weltkrieg, bestimmt den Zustand der Hochatmosphäre mit ihrer veränderlichen magnetischen Aktivität. Sein Konzept erfordert die Kontrolle der DDR-Sonnenforschung, dazu hatte er kurzerhand den Potsdamer

Einsteinturm, das Radioobservatorium Tretsdorf und das Magnetische Observatorium Niemegek übernommen, aber es verlangt auch weltweite Zusammenarbeit. Das INTERKOSMOS-Programm versprach diesbezüglich nicht nur keine Fortschritte, sondern, wegen der knappen Finanzen, höchstens Rückschnitte seiner sonstigen Vorhaben. „Die Russen sollen bezahlen, wenn sie etwas haben wollen, wir sind nicht die dummen Jungs der anderen“, soll er gepoltert haben, Ziel und Zweck der INTERKOSMOS Kooperation seien „nicht irgendwelche Experimente, sondern die Lösung physikalischer Fragen der Hochatmosphäre“.

Ein ehrgeiziges Offiziersquartett des MfS ermittelt gegen Institutsdirektor Lauter wegen „Straftaten gegen die Volkswirtschaft“ mit Androhung von Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren. Eine Bündel „Schlüpos“ aus seinem Umfeld gehört zur Sonderkommission: „Hans“, Bernhard“, „Weiß“, „Pavel“, „Licht“ und „Marianne“. Dazu kommen häufige Einbrüche in seine Wohn- und Dienstzimmer, Einbau von Abhöranlagen, Kontrolle der Kontobewegungen und Medikamentenverschreibungen, der Eigenschaften von Kugelschreibern. Ein einzelner weißer Bogen A4-Papier, womöglich für Geheimschriften geeignet, wird fast monatlich auf Lageveränderungen im Hause überwacht, wie auch Lauter bei Dienstreisen im Ausland, manchmal auf Schritt und Tritt. Er stelle einen „feindlichen Stützpunkt im Sicherheitsbereich Raumforschung dar, er propagiere ständig den internationalen Charakter der Raumforschung.“ Stiller schickt Böhme, in die Spur, Lauter müsse *alle* Funktionen bei INTERKOSMOS abgeben, er dürfe „nicht mehr länger da rangelassen werden“. Böhme alias „Hans“ teilt seinem Führungsoffizier mit, dass Lauter ihm stolz berichtet hätte, Engländer und Amerikaner hätten seine Wahl als Verantwortlichen für die Hochatmosphäre bei COSPAR durchgesetzt, sein eigenes Land, die DDR, hätte ihn nicht nominiert.

Das hatte gesessen. Die Hauptamtlichen schlagen zurück, sie verlangen von ihrem Minister „Beseitigung“ Lauters auch als Institutsdirektor und dessen Rückzug aus allen internationalen Beziehungen. Mielke gibt im Februar 1974 sein „Einverstanden“. Nur Wochen später erläutert der neue Generalsekretär seinem Vorgänger die über ihn verhängte unwiderrufliche Reisesperre. Stundenlang kämpft Lauter um seine Sache, INTERKOSMOS sei Gerätebau, dagegen sei COSPAR Wissenschaft, man müsse Erster sein im Weltmaßstab, auch sei seine solar-terrestrische Physik die wichtigste Forschungsrichtung, weil die Umweltproblematik von ihren Ergebnissen abhängt. Am Ende verzweifelt: er wisse nicht, wo die Verschwörer stecken, er habe immer Disziplin geübt. Das sei eine Weisung von oben, antwortet kühl der Nachfolger, mehr wisse er auch nicht. Was liegt gegen mich vor, fragt Lauter. Nichts, soweit ich weiß, gar nichts, es sei denn, er reagiere jetzt provokatorisch und erzeuge hörbaren Protest. Die erzwungenen Rücktrittsschreiben an prominente Empfänger in aller Welt sind vor der Versendung auf geheime Botschaften geprüft worden, meist von „Hans“, die englischsprachigen Briefe von hochqualifizierten Dolmetschern. Der Minister für Wissenschaft und Technik, dem Lauter in alten Zeiten die gewünschte Akademie-Professur verwehrt hatte, ist zufrieden, es hätte „nur die Frage INTERKOSMOS oder COSPAR zur Entscheidung gestanden, das habe mit seiner Person gar nichts zu tun.“

Das Offiziersquartett gibt aber noch keine Ruhe. Immer neue Wohnungseinbrüche konzentrieren sich auf das unbeschriebene Blatt Papier, das fast immer an der gleichen Stelle aufgefunden wird. Eingedrückte Schriftzeichen werden von Mal zu Mal undeutlicher. Videoaufnahmen von der Entnahmesituation, Verbringung ins MfS-eigene Labor und anschließende perfekte Rückführung, ein gigantischer Aufwand um ein leeres Stück Papier, ohne jedes Ergebnis.

Lauter erholt sich von den Demütigungen, noch ist er der Direktor eines großen Instituts mit mehreren Außenstellen. Lauter mache „nach wie vor, was er immer gemacht habe“, meldet ein Informant, in Juliusruh lasse er „ein gewaltiges Antennennetz aufbauen“, zur Untersuchung der ionosphärischen Windsysteme. Er formuliert einen damals spektakulären Ansatz: Die Sonne prägt durch ihre variable Strahlung und Magnetfelder die irdische Atmosphäre und diese bestimmt die Umwelt des Menschen. Solche planetare „Umweltforschung“ hat es in der DDR noch nicht gegeben, auch international gibt es noch keine globalen Programme. Ein erster Vortrag in Potsdam betont die genaue Kenntnis der physikalischen Parameter der Atmosphäre, im Gegensatz zu den chemischen und biologischen, über die man noch fast gar nichts wisse. Die Zuhörer sind interessiert, auch Heinz Stiller als Veranstalter verspricht, weitere Gespräche zum Thema. In dem repräsentativen Sammelband „Weltraum und Erde“ formuliert Lauter 1975 die „Bedeutung der Erforschung des erdnahen Raumes für den Menschen“ als Teil der zukünftigen Umweltforschung. Wie konstant ist der von der Sonne ausgehende Energiestrom, wie arbeitet der die Temperatur der Biosphäre regelnde „Thermostat“, wie funktioniert der geomagnetische Schutzschirm? Die Suche nach Antworten sei „keine bloße Vervollkommnung unseres Wissens, sondern eine grundlegende gesellschaftliche Notwendigkeit“. Genauso ist es Jahrzehnte später gekommen, auch die Entdeckung der Rolle der Spurengase Kohlendioxyd und Methan für den Wärmehaushalt der Lufthülle hätte auf diesem Wege gelegen. Im selben Buch erklärt Stiller die Verteilung von Masse und Drehimpuls im Sonnensystem mit der „dialektischen Einheit von Materie und Bewegung“, als „Bestätigung der Grundpostulate unserer marxistisch-leninistischen Philosophie“, hält aber Aussagen zu Entwicklungen der Biosphäre für „zu spekulativ“.

Die hauptamtlichen Offiziere sind neuerlich alarmiert. Zuverlässige IM, „die als profilierte Wissenschaftler tätig seien“ und Lauters Vertrauen genossen, hätten berichtet, dass er sich „diesem Gebiet widmet, um sich einen spektakulären wissenschaftlichen Erfolg zu verschaffen, der seinen internationalen Anschluss wiederherstellen soll.“ Nachdem er seine Thesen zur Umweltforschung auch in der Klasse Physik der Akademie der Wissenschaften – erfolgreich, wie er glaubt - vorgetragen hat, kommt es in Potsdam zum wohlvorbereiteten Eklat. Robert Rompe leitet eine Veranstaltung, auf der Lauter seine These belegen soll, Gesellschaften müssten so „adaptiert“ sein, dass sie globale Klimakatastrophen überleben könnten. Rompe fragt auftragsgemäß, was diese ewige „Schwarzmalerei mit dem Wetter“ eigentlich solle. „Katastrophentheorien sind vom kapitalistischen System geboren“, so der Einsteinforscher Treder, „um von der Krise des Kapitalismus abzulenken“. Böhme berichtet seinem Führungsoffizier, sehr destruktiv wäre die Haltung der Genossen vom Institut für Wissenschaftstheorie gewesen, die alles ernstgenommen hätten.

Lauter weiß, dass es zu Ende ist. Entnervt erklärt er nach der Versammlung, „dass er diese Tätigkeiten einstellen“ werde und auch den schon erstellten neuen Institutsarbeitsplan zurückziehe. Jubel nicht nur beim MfS, denn „das wissenschaftliche Ansehen des L., insbesondere in Kreisen der führenden Wissenschaftler der Akademie, wurde erheblich erschüttert, sein Auftreten vor dem Plenum der Akademie verhindert. Er findet keine Unterstützung bei der weiteren Verbreitung seiner Auffassungen, dafür wurde ihm der Boden entzogen.“ Sofort beantragt Akademiepräsident Klare die Abberufung Lauters aus dem Forschungsrat der DDR.

Jetzt geht alles ganz schnell. Zu Familienfeiern im Hause Lauter in Kühlungsborn gehört seit 20 Jahren ein alter Freund, früher sein Bürge beim SED-Eintritt und heute kommissarischer Vorsitzender des

Kreises Bad Doberan. Ihm gegenüber verliert der Hausherr bald jeden Abstand. „Die Sowjetunion sei seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Nachrichtensatelliten zu bauen, sie können es nicht. Den Amerikanern seien durch die Mondlandung die entscheidenden Beiträge zur Forschung gelungen, man könne sie nicht mehr einholen. Sie wären jetzt führend in der Wissenschaft, sein Observatorium Kühlungsborn sei jedoch ebenfalls zur Weltspitze aufgerückt“. Lauter habe zu ihm als langjährigem Familienfreund volles Vertrauen, verspricht der Mann dem MfS, weitere Informationen gerne später.

Die Offiziere hatten gefunden, was sie gesucht hatten: Lauter stehe für die „Ablehnung der staatlichen Leitung der Wissenschaft der DDR“, diskreditiere die Erfolge der Sowjetunion, bewundere die Leistungen der USA und hoffe, „an Projekten der NASA teilzunehmen“, so ihr Abschlussbericht als Ergebnis jahrelanger geheimdienstlicher Verfolgung. Die für Strafrechtssachen zuständige Abteilung des MfS hatte dieser Einschätzung bald „vollinhaltlich zugestimmt“, die aufgedeckten Belastungen würden eine Anklage wegen Spionage zulassen, jedoch fehlten die Beweise, insbesondere die Namen der Auftraggeber. „Die vorliegenden Indizien sind nicht ausreichend“. Präziser: außer waschkörbeweise üble Nachreden hatten die Verfolger nichts in der Hand.

Im August 1976 teilt Forschungsbereichsleiter Stiller seinem Genossen Lauter mit, dass er nicht mehr als Direktor des ZISTP vorgeschlagen werde. Die INTERKOSMOS-Zusammenarbeit sei in eine neue Phase getreten, für die er, Lauter, nicht bestätigt worden sei. Lauter sei so betroffen gewesen, „dass er zu keiner Stellungnahme fähig“ gewesen wäre, er „habe nichts dazu zu sagen“. Das MfS beendet die Bearbeitung des OV „Beamten“ im Jahre 1979, weil „die Maßnahmen zur wesentlichen Einschränkung seiner Wirksamkeit“ abgeschlossen seien.

Epilog

Ernst August Lauter zieht sich als wissenschaftlicher Mitarbeiter ohne Leitungsfunktion nach Kühlungsborn zurück. Er arbeitet mit jüngeren Kollegen in seinem nahegelegenen Wohnhaus weiter, nie im eigenen Dienstzimmer. Auf Fragen, was ihm passiert sei, antwortet er wahrheitsgemäß, das wisse er nicht. Er stirbt mit 63 Jahren im Universitätskrankenhaus Rostock, nicht ohne rechtzeitig dafür gesorgt zu haben, dass bei seiner Trauerfeier Gäste aus Berlin nicht zu Wort kommen können.

Am 1. Dezember 2020 wäre Ernst August Lauter 100 Jahre alt geworden. Material zu diesem Text stammt aus dem Buch „Versagtes Vertrauen, Wissenschaftler der DDR im Visier der Staatssicherheit“ von Reinhard Buthmann, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2020. Wörtliche Zitate aus den Akten sind in Anführung gesetzt.